



Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

Pfarrerin **Helga Trösken**
Langen

11. September 2011

12. Sonntag nach Trinitatis
hr2-Kultur - 7:30 - 8:00 Uhr

Musikkonzeption: Burkhard Jungcurt • Sprecherin: Monika Hessenberg

Lasst uns nicht zu dem Übel werden, das wir beklagen **Zehn Jahre nach dem 11. September 2001**

Die Bilder von dem, was heute vor zehn Jahren, am 11. September 2001, geschah, sind unvergessen. Ein strahlend blauer Himmel hinter den beiden Türmen des World Trade Centers in New York. Von rechts kommen zwei Passagierflugzeuge, die ungebremst in die Türme krachen. Feuer lodert auf. Einige Zeit später sacken die Gebäude in sich zusammen. Erst Tage danach wird das ganze Ausmaß der Katastrophe deutlich, die Gewissheit über fast 3000 Tote, darunter auch Helfer und Helferinnen von Feuerwehr und Rettungsdiensten. Ein minutiös geplanter Terroranschlag mit insgesamt vier Flugzeugen. Das dritte sollte das Pentagon zerstören, ein viertes stürzt bei Philadelphia ab.

Angst und Panik vor weiteren Terroranschlägen machen sich breit, auch in unserem Land. Einer der Attentäter lebte lange in Hamburg.

„Nichts ist mehr, wie es war“, wird zum geflügelten Wort.

Wir lernen neue Wörter: Das Unwort des Jahres 2001: „Gotteskrieger“, gefolgt von „Topterrorist“ und „Bombenholocaust“.

„Der 11. September“ wird zum Wort des Jahres 2001, dazu „Anti-Terror-Krieg“ und „Schläfer“.

Ground zero, Abu Ghraib und Guantanamo sind Wörter, sind Orte, die sich eingepägt haben.



Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

Pfarrerin **Helga Tröskén**
Langen

11. September 2011

12. Sonntag nach Trinitatis

hr2-Kultur - 7:30 - 8:00 Uhr

Das neue Jahrtausend beginnt, wie es scheint, mit einem Jahrzehnt, vielleicht sogar einem Jahrhundert der Katastrophen. Denn der 11. September war erst der Anfang. Es folgen Attentate, Amokläufe und Naturkatastrophen, die jede Vorstellung übersteigen.

Nichts ist mehr, wie es war. Und zugleich ist nach der Katastrophe vor der Katastrophe. Im Irak wurde ein Krieg geführt, in Afghanistan wird noch Krieg geführt gegen den islamistischen Terror. Weitere Begründungen brauchte es scheinbar nicht.

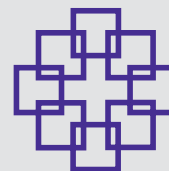
Mit vielen Menschen in der ganzen Welt, mit anderen Christen und Christinnen sehe ich das kritisch und lehne diese Kriege ab. Der amerikanische Präsident Bush bekam zwar die parlamentarische Zustimmung zum „Einsatz von Gewalt“. So aber wurde sinnlosem Terror sinnlose Gewalt entgegen gesetzt. Ein Teufelskreis des Todes begann, und er dauert bis heute.

Im US – Kongress war es die Republikanerin Barbara Lee, die als einzige gegen Präsident Bushs Resolution zum „Einsatz von Gewalt“ stimmte. Am 14. September 2001 sagte sie:

Sprecherin:

„Dieser unaussprechliche Angriff auf die Vereinigten Staaten hat mich dazu gebracht, mich auf meinen moralischen Kompass zu verlassen, mein Gewissen und meinen Gott, um Orientierung zu finden. Der 11. September hat die Welt verändert. Unsere tiefsten Ängste verfolgen uns jetzt. Und doch... dürfen wir nicht zulassen, dass unser gerechtfertigter Zorn über diese unglaublichen Taten feiger Mörder Vorurteile ...gegenüber anderen Menschen wegen ihrer Rasse, Religion oder ethnischen Zugehörigkeit anstachelt... Lasst uns nicht zu dem Übel werden, das wir beklagen“.¹

Musik



Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

Pfarrerin **Helga Trösken**
Langen

11. September 2011

12. Sonntag nach Trinitatis

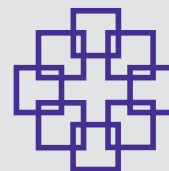
hr2-Kultur - 7:30 - 8:00 Uhr

„Lasst uns nicht zu dem Übel werden, das wir beklagen“, das hatte die amerikanische Politikerin Barbara Lee gleich nach dem 11. September gefordert. Ihre Stimme erinnert daran:

Wege aus dem Teufelskreis der Gewalt sind möglich. Sie sind moralisch und theologisch begründet. In allen Religionen gibt es dazu grundlegende Aussagen. Jesus fasst sie in der Bergpredigt als sogenannte „Goldene Regel“ zusammen: „Alles nun, was ihr wollt, das euch die Leute tun sollen, das tut ihnen auch!“²

So einfach soll es sein, den Teufelskreis der Gewalt zu durchbrechen? Sieh dich an, überlege, was dir gut tut, was du möchtest, was dir Lebensqualität verschafft, dann weißt du, was andere Menschen wollen und brauchen und umgekehrt, in das Sprichwort gefasst: „Was du nicht willst, das man dir tu, das füg auch keinem anderen zu“. Wenn ihr nicht geschlagen werden wollt, dann hört auf, andere Menschen zu schlagen. Wer Gewalt anwendet, zeigt, dass man auch ihm oder ihr Gewalt antun darf.

Dagegen könnte man protestieren: So kann das doch nicht gemeint sein. Man könnte argumentieren: Es muss unterschieden werden zwischen dem, der Gewalt als erster angewendet hat und dem, der darauf reagiert, der sich nur wehrt. Es muss nach dem Motiv unterschieden werden. Es gibt unrechte Gewalt, und es gibt Gewalt, die das Recht wieder herstellt. Diese Gewalt, die das Recht wieder herstellt, ist sogar moralische Pflicht. Nur so lässt sich verhindern, dass kriminelle Gewalt sich ausbreitet und das Zusammenleben gefährdet. Man kann diese Argumente verstehen. Und doch hatte es gute Gründe, ein Rechtssystem zu schaffen, in dem staatliche Gewalt genau diese moralische Pflicht hat. Nämlich, Gewalt zu unterbinden, und zwar mit staatlich legitimierte Mitteln und demokratisch beauftragten Institutionen wie Polizei und Justiz.



Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

Pfarrerin **Helga Trösken**
Langen

11. September 2011

12. Sonntag nach Trinitatis

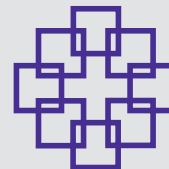
hr2-Kultur - 7:30 - 8:00 Uhr

Jesus allerdings ist radikaler. Er wollte mit der Goldenen Regel jegliche Gewalt ausgeschlossen sehen, gerade auch die vermeintlich legitime Gegengewalt. Deshalb spricht er von der Feindesliebe. Und der Feind ist derjenige, der als erster Gewalt angewendet hat: „Liebet eure Feinde, tut Gutes denen, die euch hassen“.3 Denn nicht wir Menschen müssen Gegengewalt anwenden. Sie steht allein Gott zu. Er muss und wird die verletzte Gerechtigkeit wieder herstellen, so wie es in der hebräischen Bibel, dem Alten Testament heißt: „Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht Gott. Wenn deinen Feind hungert, gib ihm zu essen; dürstet ihn, gib ihm zu trinken. Wenn du das tust, wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln“.4

Und im Neuen Testament ist das Wort Jesu überliefert: „Selig sind, die Frieden stiften, denn sie werden Gottes Kinder heißen“.5

Dagegen wird immer wieder eingewendet: Bibelstellen mögen für das jeweils individuelle Leben moralisch bindend sein. Politik lässt sich damit nicht machen. Viel zu naiv, viel zu weltfremd seien die Worte Jesu. Die Bergpredigt eigne sich nicht für die Politik, wird gesagt.

So wird gar nicht erst ausprobiert, ob sie sich eignet. Es würde sich nämlich schnell herausstellen, dass die Worte Jesu keineswegs weltfremd, naiv oder unpolitisch sind. „Selig sind, die Frieden stiften“, nicht die Friedfertigen im Sinne von solchen, die nichts tun. Sondern die den Frieden fertigen, die ihn tun. Sie müssen Gewalt überwinden und geraten nicht nur an Grenzen, sondern auch in ein Dilemma. Und das zeigt der 11. September besonders deutlich: Da wurde mit abgrundtiefem Hass getötet im Namen Gottes. Schnell wurde in Amerika der Einsatz von Gewalt gegen islamistische Terroristen beschlossen. Doch Gegengewalt als militärischer Kampf gegen Al-Kaida brachte keinen Frieden – bis heute nicht.



Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

Pfarrerin **Helga Trösken**
Langen

11. September 2011

12. Sonntag nach Trinitatis
hr2-Kultur - 7:30 - 8:00 Uhr

Zehn Jahre nach dem 11. September 2001 bestimmt der Kampf gegen den Terrorismus immer noch die Politik und die Gesetzgebung. Immer neue Vorfälle belegen, dass man nicht vorsichtig genug sein kann: Ein Koffer im Kölner Hauptbahnhof führt zu einer Terrorzelle im Sauerland. Anschläge in der U-Bahn in London, auf Züge in Madrid, auf einen Bus am Frankfurter Flughafen beweisen die Sicherheitslücken. Die Herrschaft des Bösen scheint ungebrochen. Das Feindbild – hier die Guten, dort die Bösen – hat viele Köpfe erobert. Die Vereinten Nationen melden weltweit eine erschreckende Zunahme von Hass gegen Andersdenkende und Andersglaubende.

Wie also kann dieser Hass friedlich bekämpft und besiegt werden?

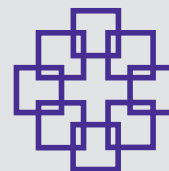
Wie entsteht die Achse des Friedens statt der Achse des Bösen?

Wie wird der tödliche Kreislauf der Gewalt durchbrochen?

Ja, wie kommt Gott zu seinem Recht, wenn im Namen Gottes getötet, gemordet wird?
Im Namen Gottes, der Frieden will.

Musik

Selig sind, die Frieden stiften. Menschen, die Frieden stiften, schaffen Vertrauen, indem sie Vertrauen vorgeben. Sie haben Geduld und langen Atem. Sie geben die Hoffnung nicht auf. Und so wirken sie politisch ansteckend. Zum Beispiel die Friedensfachkräfte. Das sind zumeist junge Menschen, die ausgebildet sind in gewaltfreier Konfliktlösung. Sie entwickeln mit den Menschen in Kriegs- und Krisengebieten Strategien und Ziele, wie Frieden eine Chance bekommt.



Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

Pfarrerin **Helga Trösken**
Langen

11. September 2011

12. Sonntag nach Trinitatis

hr2-Kultur - 7:30 - 8:00 Uhr

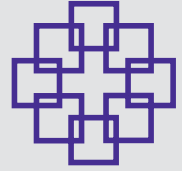
Wenn eine Mädchenschule in Afghanistan zerstört wird von fanatischen Gläubigen, die den Mädchen keine Bildung zugestehen, sind Friedensfachkräfte bereit, noch einmal von vorne anzufangen. Es wird berichtet, dass daraufhin an manchen Orten die Taliban plötzlich Unterstützung beim Aufbau angeboten hätten.

Von einer Fraueninitiative habe ich eine kleine Stickerei, 8x8 cm groß. Frauen in einer abgelegenen Gegend Afghanistans, die kaum Chancen haben, aus Armut, Analphabetismus und Unterdrückung herauszukommen, wurden gleichsam entdeckt von einer Helferin, die genau hingesehen hatte. Sie beobachtete, wie die Frauen aus dünnen Fäden wunderbare Stickereien herstellten in immer neuen originellen Farbkombinationen. Und sie bat die Frauen, solche Stickereien für andere Frauen herzustellen – als Geschenke und als Zeichen ihrer Hoffnung, dass sie nicht aufgeben wollten, wie schwierig die Lebensumstände auch waren.

Ich weiß nicht, wie viele dieser kleinen Stickereien inzwischen über ein privates Netzwerk verkauft worden sind. Die Initiative der Friedensfachkraft hat den Frauen Mut gegeben, sich zusammen zu tun und auf ihre Stärken zu bauen. Diese Stärken, ausgedrückt in feinen Fäden und wunderbaren Farben, sie haben mehr Macht als Selbstmordattentate und Panzer. Das glaube ich.

Menschen, die Frieden stiften, wollen verstehen. Sie wollen die anderen verstehen mit ihren Motiven, ihrer Religion, ihrem Leben.

Gegen diese Menschen, die verstehen wollen, hatte der Norweger Anders Behring Breivik in diesem Juli geschossen. Er wollte den inneren Feind treffen, die Versteher von Islam und Fremdheit. Er wollte die Freiheit treffen, die im Fremden eine Chance sieht. Er wollte die treffen, die sich dem Schwarz-Weiß-Schema verweigern.



Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

Pfarrerin **Helga Tröskén**
Langen

11. September 2011

12. Sonntag nach Trinitatis
hr2-Kultur - 7:30 - 8:00 Uhr

Ich finde beeindruckend, wie die Menschen in Norwegen darauf reagiert haben.

Neben der Trauer und dem Entsetzen wurde sehr bald klar: Wir lassen uns nicht auf dieses Schema ein. Der Geist des Verstehens und Förderns, Flüchtlingshilfe und Integration sind nicht Schwäche, sondern Stärke. Dabei bleiben wir. Die bunte Gesellschaft ist gewollt, und sie ist unsere Stärke, allen Breiviks und allen Selbstmordattentätern zum Trotz.

Es ist ein Motto, nach dem zu leben lohnt: Selig sind, die Frieden stiften. Lasst uns nicht zu dem Übel werden, das wir beklagen.

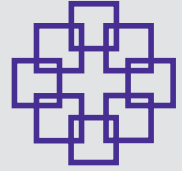
Musik

Menschen, die Frieden stiften, haben Hoffnung, und sie werden getragen von Visionen. Eine dieser Visionen ist in der Bibel beim Propheten Jesaja aufgeschrieben. In vielen evangelischen Gottesdiensten wird heute darüber gepredigt. Eine Vision vom Friedensreich, vom Reich Gottes.

Sprecherin:

„Nur noch eine kurze Zeit, dann verwandelt sich der abgeholzte Libanon in einen Obstgarten, und der Obstgarten wird zu einem wahren Wald. Dann werden selbst Taube hören, was aus dem Buch vorgelesen wird, und die Blinden kommen aus ihrer Nacht hervor und können sehen. Für die Geringen wird Gott eine Quelle ständig wachsender Freude sein, und die stets Benachteiligten werden jubeln über den heiligen Gott Israels.“

Es wird ein Ende haben mit den Tyrannen, mit allen, die darauf aus sind, Unheil anzurichten, die Böses im Schilde führen, die andere zu Unrecht beschuldigen, die einen Richter daran hindern, Recht zu sprechen, und den, der Recht sucht, mit haltlosen Begründungen abweisen.



Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

Pfarrerin **Helga Trösken**
Langen

11. September 2011

12. Sonntag nach Trinitatis
hr2-Kultur - 7:30 - 8:00 Uhr

Darum sagt Gott, der Abraham gerettet hat, zu den Nachkommen Jakobs: ‚Israel soll nicht länger enttäuscht werden und sich schämen müssen. Wenn ihr seht, was ich in eurer Mitte tun werde, dann werdet ihr mich ehren, mich, den heiligen Gott Jakobs; ihr werdet alles tun, um mir, dem Gott Israels, nicht zu missfallen. Dann kommen die, die ihren klaren Kopf verloren haben, wieder zur Einsicht, und die Aufsässigen nehmen Vernunft an.‘⁷

Eine biblische Vision, ein Gegenbild zu den einstürzenden Türmen, den Bildern des Schreckens und der Zerstörung. Bilder der Hoffnung für Opfer und Täter.

Noch wird die Welt tyrannisiert von machthungrigen Diktatoren, Terroristen und selbstherrlichen Supermächten. Kriege werden geführt auf Kosten Unschuldiger, und dabei wird gelogen und das Recht mit Füßen getreten. Bald aber wird Gerechtigkeit herrschen. Gleiches Recht für alle, jedes Kind, jede Frau, jeden Mann. Keine Folter mehr, keine traumatisierten Soldaten, vielmehr Freiheit, Menschenrechte, Völkerrecht auf der ganzen Welt. Schalom, eine heile Erde, eine heile Welt.

Eine Vision, zu schön, um wahr zu werden. Doch haben wir in den letzten Monaten und Tagen nicht immer wieder staunend verfolgt, wie Diktatoren gestürzt wurden? Was kaum jemand für möglich gehalten hätte: in Nordafrika und in arabischen Ländern werden freie Wahlen vorbereitet. Was spricht dagegen, dass bald auch die Ursachen des Terrorismus beseitigt werden können?

Nicht durch blindwütige Rache, sondern durch friedliche Perspektiven: Arbeit und Auskommen für Arme, besonders für junge Menschen, die sich als chancenlos erleben. Blühende Landschaften, statt zerstörter und ausgebeuteter Erde. Entwicklungshilfe, die den Namen verdient, weil sie aus Solidarität geschieht.



Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

PfarrerIn **Helga Trösken**
Langen

11. September 2011

12. Sonntag nach Trinitatis
hr2-Kultur - 7:30 - 8:00 Uhr

Eine biblische Vision, die zum Handeln inspiriert, weil der Prophet, der sie aufgeschrieben hat, auf Gott vertraut. Der Gott Israels, der Gott Jesu, an den ich glaube, er hat die Wende zum Guten, zum Schalom eingeleitet. Wir können ihr schon ein wenig nahe kommen. Es kann täglich und überall gelingen, diese Welt menschlicher zu machen und Frieden zu stiften, wie Jesus uns vorgelebt hat.

Das „Abrahamische Forum“, ein loser Zusammenschluss von Menschen und Institutionen jüdischen, muslimischen und christlichen Glaubens sieht den biblischen Urvater Abraham als gemeinsame Wurzel aller drei Religionen. Es hat zum heutigen Tag eine gemeinsame Erklärung verfasst, die in Synagogen, Kirchen und Moscheen verbreitet werden soll. Es heißt darin unter anderem:

Sprecherin:

„Menschenverachtende Gewalt, ist durch nichts zu rechtfertigen. Sie lässt sich mit den Grundwerten unserer Religionen nicht vereinbaren... gemeinsam wollen wir dazu beitragen

- den Frieden zu festigen und Gewalt zu verhindern,*
- für Gerechtigkeit aktiv zu sein und Armut zu verringern,*
- die Schöpfung zu erhalten und für künftige Generationen zu bewahren,*
- das Miteinander zu verbessern sowie Fremdenfeindlichkeit und Rassismus, Antisemitismus, Muslimfeindlichkeit und Christenfeindschaft zu überwinden.“*

Die Vision kann aus dem tödlichen Teufelskreis der Gewalt befreien: Selig sind die Frieden stiften. Lasst uns nicht zu dem Übel werden, das wir beklagen.

Musik

Anmerkungen:

*1 zivil 1/2002 • 2 Matthäus 7, 12 • 3 Matthäus 5,44 • 4 5. Mose 32, 35
5 Römer 12, 19 f. • 6 Matthäus 5,9 • 7 Jesaja 29, 17-24 (Gute Nachricht Bibel)*